

Flamingo soll das erste stationäre Kinderhospiz der Schweiz werden

Fällanden Das erste stationäre Kinderhospiz der Schweiz soll in Fällanden entstehen. Für die Stiftung hinter dem Projekt endet damit eine jahrelange Standortsuche.

Kevin Weber

Es ist ein idyllisches Stück Land gleich neben dem Naherholungsgebiet: Von der Wiese neben der katholischen Kirche in Fällanden hat man im Schatten von Obstbäumen einen schönen Blick auf den nahen Greifensee sowie auf die Berge. Das Landstück ist seit 30 Jahren im Besitz der Römisch-katholischen Kirchgemeinde Dübendorf. «Nach dem Bau der Kirche diente es als Reserve für die Erstellung eines Pfarrhauses», sagt Kirchenpflegepräsident Markus Zeier.

Dazu sei jedoch nie Bedarf vorhanden gewesen, und da sich das Stück in einer öffentlichen Zone befinde, sei es auch nicht möglich gewesen, darauf ein Renditeobjekt mit Wohnungen zu erstellen, sagt Zeier. «Deshalb tragen wir es seither als Reserve in den Büchern mit.»

Damit soll aber bald Schluss sein. Denn das Land soll mit Zustimmung der Kirchgemeindeversammlung im November im Baurecht an die Stiftung Kinderhospiz Schweiz abgegeben werden. Sie plant darauf das erste stationäre Kinderhospiz der Schweiz – ein Haus für acht bis zehn Kinder und Jugendliche mit lebensverkürzenden Krankheiten. Für Präsident Zeier eine optimale Lösung. «Es macht Sinn, wenn wir so den Bau einer notwendigen und in der Schweiz neuartigen Einrichtung unterstützen können.»

Viele Kriterien erfüllt

Das Kinderhospiz in Fällanden soll den Namen Flamingo tragen. «Es ist für unsere Stiftung ein wichtiger Meilenstein», sagt die Medienverantwortliche Nicola Presti.

Die Suche nach einem geeigneten Standort in der Schweiz dauere nämlich bereits seit knapp zehn Jahren an. Man habe viele Optionen geprüft und mehrere Standorte im Blick gehabt, darunter auch Umnutzungen von anderen Gebäuden.

«Oftmals standen wir aber vor der Frage: Was passiert, wenn die Kosten so horrend ausfallen, die Lösung am Ende aber nicht ideal ist? Ein Umbau voller Kompro-

misse war nicht das, was wir wollten.»

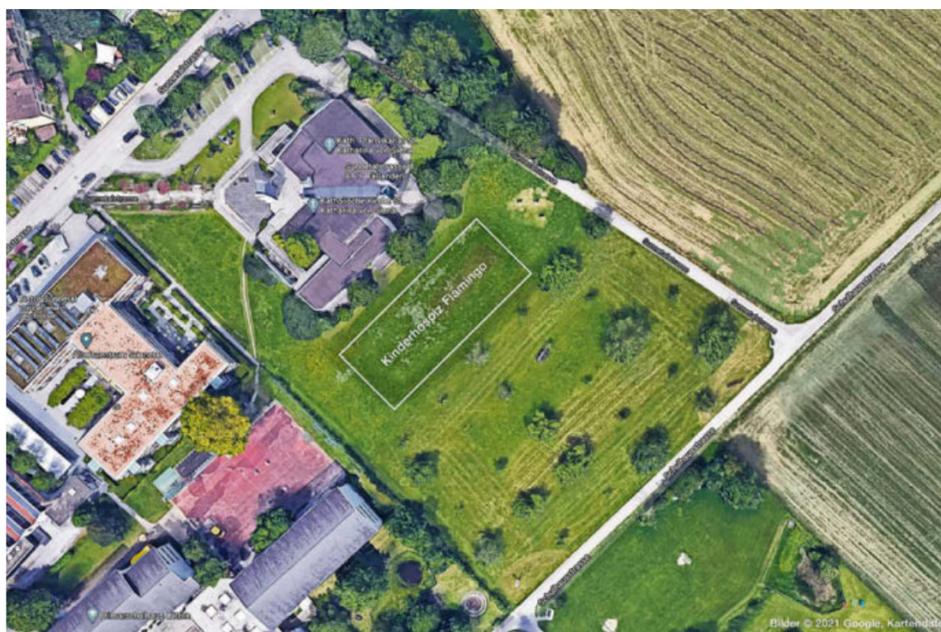
Ein Neubau sei deshalb stets der Wunsch der Stiftung gewesen. Doch auch hierfür müssten verschiedene Kriterien erfüllt werden. So sei es wichtig, dass sich der Standort in der Nähe von städtischem Grossraum und vom Kinderspital befinde. Zudem müsse der Standort gut mit dem Auto sowie den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein. «Fällanden liegt vor den Toren Zürichs und erfüllt auch viele weitere Anforderungen, die wir an einen Standort haben, perfekt», so Presti.

Erholungs-, nicht Sterbeort

Ausserdem sei die Nähe zum Naherholungsgebiet ein grosser Pluspunkt. Denn das Hospiz solle ein «Ort der Erholung» sein. So werden im Kinderhospiz Flamingo Kinder und Jugendliche mit lebenslimitierenden Erkrankungen jeweils gemeinsam mit ihren Eltern und Geschwistern für einige Wochen einziehen. Das erkrankte Kind werde während dieser Zeit professionell betreut und gepflegt, sei aber nicht allein.

«Die ganze Familie kann hier gemeinsam wichtige Zeit zusammen verbringen.» Damit werde das Kinderhospiz an erster Stelle Rückzug und Erholung für die ganze Familie bieten, sagt Presti. Anders als ein Hospiz für Erwachsene sei ein Kinderhospiz aber nicht primär ein Ort der letzten Lebensphase. «Wie die Erfahrungen der Einrichtungen aus den Nachbarländern zeigen, wird die Mehrzahl der Kinder und Jugendlichen mit ihren Familien hier für einige Wochen neue Kräfte vom anstrengenden Alltag sammeln können.»

Betroffene könnten über Jahre immer wieder im Kinderhospiz Flamingo aufgenommen werden. «Ziel sind das Begleiten ganzer Lebenswege mit Entlastung bei der Pflege und die Beratung für den Alltag», sagt Presti. Dazu könne auch das Abschiednehmen gehören. «Sollte das Unvermeidliche eintreten, wird es hier in würdiger und bekannter Umgebung erfolgen, so dass die Familie den Aufenthalt



Gut erreichbar und nahe beim Naherholungsgebiet: Der Standort erfüllt viele Kriterien der Stiftung. Grafik: PD

in guter Erinnerung behalten kann.» Die Trauerbegleitung bestehe auch über den Tod hinaus.

Finanziert durch Spenden

Finanziell hätten Hospize einen schweren Stand, sagt Presti. «Sie werden im Schweizer Gesundheitssystem leider noch wenig berücksichtigt. Doch der Bedarf nach solchen Einrichtungen ist nachgewiesen, denn es gibt schweizweit rund 5000 Kinder, die eine palliative Betreuung benötigen.»

Die Stiftung befinde sich mit den zuständigen Stellen zwar in Abklärung, zurzeit gebe es jedoch noch keine tarifliche Anerkennung zur umfassenden Abrechnung von Leistungen in

solchen Einrichtungen. Deshalb werden auch der Bau sowie der künftige Betrieb des Kinderhospizes in Fällanden grösstenteils durch Spenden von Stiftungen und Gönnern finanziert.

In der Schweiz herrsche diesbezüglich noch «grosser Nachholbedarf». In anderen europäischen Ländern, beispielsweise in England und Deutschland, seien Kinderhospize hingegen längst Teil des Gesundheitswesens und würden dementsprechend finanziell unterstützt.

Zwar habe es auch dort einige Zeit gedauert, bis sich die Thematik etabliert habe. «Mittlerweile gibt es in unserem nördlichen Nachbarland aber bereits 18 stationäre Kinderhospize»,

so Presti. Eine ähnliche Entwicklung sei auch hierzulande anzustreben. «Das Kinderhospiz Flamingo in Fällanden ist dabei ein erster Schritt unserer Stiftung.»

Aufnahme des Betriebs 2024

Sofern die Versammlung der Römisch-katholischen Kirchgemeinde dem Antrag zustimmt, das Land an der Sunnetalstrasse im Baurecht an die Stiftung Kinderhospiz Schweiz abzugeben, will diese eine entsprechende Baueingabe vorantreiben. Die Stiftung plant, dass das Kinderhospiz in Fällanden «im besten Fall» bereits in der ersten Jahreshälfte 2024 seinen Betrieb aufnehmen kann.

Ferien für betroffene Familien

Die Stiftung Kinderhospiz Schweiz gibt es seit 2009. Sie setzt sich für Kinder und Jugendliche ein, die an einer lebenslimitierenden Krankheit leiden. Die Stiftung ist gemäss eigener Aussage gemeinnützig, politisch und konfessionell neutral und unterliegt der Kontrolle der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht. Seit 2014 bietet die Stiftung betroffenen Familien

jeweils im Sommer und im Herbst Ferienwochen in Davos an. Dadurch hätten bisher mehr als 77 Schweizer Familien eine von der Stiftung organisierte Woche in den Bergen machen können. «Eine dringend notwendige Entlastung, die aufgrund des hohen Organisations-, Pflege- und Kostenaufwands aus eigener Kraft oftmals nicht realisiert

werden kann», wie die Stiftung mitteilt. So soll auch das geplante erste stationäre Kinderhospiz Flamingo in Fällanden zu einem temporären Zuhause für betroffene Familien aus der Schweiz und Liechtenstein werden. Im Flamingo würden die Eltern Entlastung erfahren und könnten sich mit anderen Familien austauschen. (kev)

Ustermer räumen NYX Awards ab

Uster «Der Oscar der Werbebranche?» Claudio Catrambone, Inhaber und Kreativchef der Family Agency, denkt erst mal über die Frage nach. «Die Einordnung ist nicht einfach, es gibt so viele Preise», sinniert er – und kommt dann zum Schluss: «Auf jeden Fall ist es eine wichtige Auszeichnung und eine schöne Anerkennung für mein Team und mich, gerade weil es ein internationaler Award mit Kampagnen aus der ganzen Welt ist.»

Die Rede ist von den NYX Awards, gemäss dem Branchenmagazin «Persönlich» einer der bedeutendsten Preise für Marketingkommunikation. Diesen räumte die Ustermer Family Agency für ihre Imagekampagne «Haltung zeigen – Watson lesen» ab – in elf Kategorien.

«Cool genug»

Catrambone ist stolz, relativiert den Erfolg aber auch ein wenig. So sei es einfacher, mit einer emotionalen Aussage zum Thema Sozialkompetenz Anklang zu finden als mit einer Werbebotschaft für eine Bank. «Letztlich trifft die Kampagne den Zeitgeist, das zeigen die Rückmeldungen von Lesern und die positiven Reaktionen auf allen sozialen Kanälen», sagt er.

Und das alles in Uster. Braucht es also gar kein grossstädtisches Flair, um gute Werbung machen zu können? «Natürlich ist der Coolnessfaktor in Zürich grösser», lacht Catrambone, der seit einigen Jahren in Uster wohnt. «Ich denke, wir sind cool genug und müssen dafür nicht nach Zürich ziehen. Zudem fühlen wir uns in unserer kleinen Oase ausgesprochen wohl.» Wobei «klein» leicht untertrieben ist, umfassen die Räumlichkeiten der Agentur doch mehrere hundert Quadratmeter. Kreativität brauche eben Platz, meint Catrambone.

Noch nicht gelöst ist die Frage, was das Team mit den vielen, gemäss Catrambone «ziemlich hässlichen» Awards in Form einer Frauenstatue mit Raubvogel anfangen soll. «Es ist wirklich eine stattliche Zahl, vielleicht verwenden wir sie als Bieröffner.»

Schöner sind die Preise in Goldbarrenform der ebenfalls internationalen Midas Awards, mit denen jedes Jahr herausragende Werbe- und Marketingleistungen aus der Finanzbranche prämiert werden. Acht konnte die Family Agency 2019 für sich verbuchen, darunter, laut Catrambone als erste Schweizer Agentur überhaupt, die höchste Auszeichnung «Grand Midas». tba

ANZEIGE

<p>Prisca Birrer-Heimo Präsidentin Konsumentenschutz Nationalrätin SP, LU</p>	<p>Balthasar Glättli Präsident Mieterinnen- und Mieterverband Deutschschweiz Nationalrat GRÜNE, ZH</p>	<p>Valérie Piller Präsidentin Pro Familia Schweiz Nationalrätin SP, FR</p>	<p>Vania Alleva Präsidentin Unia Vizepräsidentin Schweiz. Gewerkschaftsbund</p>	<p>Adrian Wüthrich Präsident Travail.Suisse alt Nationalrat, BE</p>	<p>Paul Rechsteiner ehem. Präsident Gewerkschaftsbund SGB Ständerat SP SG</p>
--	---	---	--	--	--

Vernünftig, fair und sozial

- Für die Mehrheit der Bevölkerung entstehen unter dem Strich kaum Mehrkosten. Dank der Rückvergütung können Geringverdienende und Familien sogar profitieren.

- Das CO₂-Gesetz hat keinen spürbaren Einfluss auf die Mietzinsen. Für Isolation und Heizungserneuerung gibt es Fördergelder. Das kommt auch den MieterInnen zugute.

- Weniger Erdöl importieren und unser Geld in Innovation und erneuerbare Energie investieren bringt Arbeitsplätze in der Schweiz.

Klimaschutz

CO₂-Gesetz

13. Juni 2021



JA sagen Bundesrat, National- und Ständerat. Parteien: FDP, Die Mitte, glp, EVP, GRÜNE, SP. **Städte- und Gemeindeverband,** Kantone, **Wirtschaft** economiesuisse, **Gewerkschaftsbund** SGB, Umweltorganisationen, Stiftung für **Konsumentenschutz,** Arbeitsgemeinschaft für die **Berggebiete.**

klimaschutz-ja.ch
Komitee CO₂-Gesetz JA, Kornplatz, 7001 Chur